

## Viel a-cappella-Spass für einen guten Zweck

Das Vokalensemble „A Crapella“ trug mit Benefizkonzert zum Erhalt der Notburgakirche bei

Nein, es ist kein Druckfehler: die kleinste und jüngste Formation des traditionsreichen MGV Hochhausen hat sich den Wappenvogel des Ortes zum Namensgeber erkoren, die Rabenkrähe oder den „Krap“. Und da die Männer um Chefcoach Rupert Laible sich vor allem dem a-cappella-Singen verschrieben haben, war der Name der Truppe schnell gefunden. Nach der fast schon legendären Hitzeschlacht vom letzten Jahr, in der sie mit ihrer Musik die kleine ehemalige Kirche hoch oben am Berg buchstäblich zum Kochen gebracht hatten, waren die Crapellaner an diesem Wochenende an anderer, ebenfalls traditionsreicher Stelle in Hochhausen zu hören. Mit einem Benefizkonzert in der Notburgakirche wollten sie zum Erhalt von deren wertvollen Kunstschätzen beitragen und sorgten auch diesmal wieder für ein volles Haus. Die Entstehungszeit der ersten beiden Lieder des Programms sei verknüpft mit der Geschichte der Kirche. Der Turm als ältester Teil des Bauwerks stamme aus dem Jahr 1300, die Glasfenster und der kunstvoll gestaltete Hochaltar seien um 1500 entstanden, berichtete Bariton Walter Knapp in seiner Moderation, ebenso wie das melancholische „Innsbruck ich muss dich lassen“, mit dem „A Crapella“ gerade das Konzert eröffnet hatte. Aus dem Fundus der legendären Comedian Harmonist erklang das Volkslied „In einem kühlen Grunde“ und danach starteten man gut gelaunt mit „Lass mich dein Badewasser schlürfen“ in den witzigen Teil des Abends. Die 9 Männer in legeren Jeans und schwarzen Hemden mit dem rotschnabeligen Wappentier auf der Brust sangen weitgehend auswendig, die Noten auf den Notenständern nurmehr Erinnerungshilfen, sodass Rupert Laible sich recht viel rhythmische Freiheiten erlauben konnte und auch allerlei kleine Choreografien wie bei „The lion sleeps tonight“ oder „Fever“ möglich waren. Neu im Programm hatten sie den legendären „Geier-Song“ aus dem Film „Dschungelbuch“, bei dem auch Günter Hoffmann, der diesmal nicht hatte mitproben können, sondern als Vorsitzender des Fördervereins das Konzert vom Zuschauerraum aus verfolgte, in einem kurzen Gastauftritt zu hören war.

Für den typischen Reinhard Mey'schen Silbensalat im „Klempner“ und auch den rhythmisch ganz schön anspruchsvollen „Augustin“-Rap waren flinke Sprechwerkzeuge gefragt, ein besonders langer Atem in dem getragenen Bergsteigerlied, das danach folgte und zum „Hochzeitsblock“ mit „The Rose“, „Only you“ und „Caravan of love“ überleitete. Die Crapellaner sehen sich selbst mit einem Augenzwinkern als deutsche Boyband in derselben Tradition wie die „Prinzen“ und hatten von denen dann auch gleich zwei Titel ins Programm aufgenommen, den „Mann im Mond“ und „Alles nur geklaut“.

Lustig und locker ging es zu, ob sich nun ein widerspenstiges Cajòn um ein Haar als Schleudersitz erweist oder im allgemeinen Beifall die vom Klavier angegebenen Töne einigermaßen kreativ interpretiert werden, sodass eine recht interessante neue Tonart entsteht ... bei Rupert Laible und seinen Jungs „vom Crapella“ ist so was überhaupt kein Drama, im Gegenteil. Witzig verpackt werden kurzerhand nach ein paar Takten einfach neue Töne angegeben und so konnte das Konzert mit „Guten Abend, gute Nacht“ stilecht und in der richtigen Tonart zu Ende gehen. Am Schluss war einigen Stimmen die Anstrengung doch ein wenig anzuhören. Dennoch ließen die Crapellaner es sich nicht nehmen, dem begeisterten Publikum noch eine Zugabe mit auf den Heimweg zu geben und sangen zum Abschied noch den ultimativen Heimwehsong der steirischen Band S.T.S. „Fürstenfeld“.

(Bericht von Pia Geimer, Red. der RNZ)